

Balint-Gruppe für Pflegepersonal, Ärzte und Psychologen

Heilungsprozesse sind in menschliche Beziehungen eingebettet, die dem Patienten hilfreich zur Seite stehen sollten. Der Freude über eine gelungene Behandlung und der Dankbarkeit unserer Patienten stehen die Erlebnisse des klinischen Alltags gegenüber, die auch von Behandlungskonflikten, Therapiestillstand und belastenden Erfahrungen mit Patienten geprägt sind. Sie setzen den Helfern im Alltag zu, stören ihr Wohlbefinden und ihre privaten Beziehungen. Diese Erfahrung machen nicht nur Ärzte, sondern in zunehmendem Maße auch Angehörige der Pflege, die einen unmittelbaren Kontakt zum Patienten haben. Sie sind damit häufig intensiver mit dem Verhalten des Patienten konfrontiert und werden stärker in die vom Patienten ausgehenden konflikthaften Beziehungsmuster einbezogen. Der ungarische Arzt und Psychoanalytiker Michael Balint hatte erkannt, dass die Beziehung zwischen Arzt und Patient selbst ein wichtiges therapeutisches Mittel ist, das, wenn man es reflektiert einsetzt, auf beiden Seiten zur Konfliktklärung und zum Wohlbefinden beiträgt. Er entwickelte eine gruppendynamische Methode, die es den Behandlern ermöglichen sollte, Konflikte und emotionale Belastungen, die durch die Begegnung mit dem Patienten entstehen, zu besprechen und zu reflektieren.

Im Rahmen der kommenden Jahrestagung werden am Freitag, dem **10. März 2017**, vier Doppelstunden Balint-Seminar angeboten.

Wie im letzten Jahr werden parallel zwei Seminare stattfinden, jeweils von:

- 9.00 bis 10.30 Uhr
- 11.00 bis 12.30 Uhr
- 13.30 bis 15.00 Uhr
- 15.30 bis 17.00 Uhr.

Das Angebot der „Balint-Gruppenarbeit für die Pflege“ richtet sich an Pfleger und Krankenschwestern, aber auch an Hebammen, Sozialarbeiter, Physiotherapeuten sowie an Gestaltungs- und Ergotherapeuten. Um die Balint-Seminare organisieren zu können, ist eine verbindliche Anmeldung bis zum 24.02.2017 erforderlich. Bitte melden Sie sich dazu in der Geschäftsstelle des Thüringer Weiterbildungskreises an und überweisen Sie die Gebühr auf das:

Konto: Thüringer WBK

IBAN DE82 1203 0000 1020 0924 64

Bank: DKB BANK

Verwendungszweck: Name+„Balint 2017“

Seminargebühr: 120,00 €

Referenten

- **Dr. phil. Dorothee Adam-Lauterbach**
Psychologische Psychotherapeutin
Praxis für Psychoanalyse, Psychotherapie und Supervision
Neue Kantstraße 4, 14057 Berlin
- **Dr. med. Hans-Joachim Maaz**
FA für Psychiatrie und Psychotherapie
FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie/Psychoanalyse
Heideweg 3, 06120 Halle (Saale)
- **Prof. Dr. phil. Günther Reich**
Psychologischer Psychotherapeut
Humboldtallee 38, 37073 Göttingen
- **Dipl.-Med. Gabriele Schaarschmidt**
Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie,
Psychotherapie/Psychoanalyse
Scheidlerstraße 17, 07745 Jena
- **Dr. med. Ramona Stettinisch**
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Kreuzstraße 10, 01968 Senftenberg

Die Tagung wird von der Landesärztekammer als Fortbildungsveranstaltung zertifiziert.

Anmeldung

per Fax: (03 64 28) - 56 13 43 oder Telefon: - 56 12 34

per E-Mail: sa.trautsch@asklepios.com oder
Simone.Christofori@web.de

Tagungsgebühren

Mitglieder des Thüringer Weiterbildungskreises	35 Euro
Mitglieder des Psychoanalytischen Instituts Jena	35 Euro
Nichtmitglieder	45 Euro
Mittleres medizinisches Personal	20 Euro
Studenten	15 Euro

Die Zahlung ist in bar oder per Überweisung möglich!
Frühbucherrabatt von 10,- Euro bei Anmeldung und Überweisung bis 31. 1. 2017!

Konto: Thüringer WBK, DKB Bank

IBAN DE82 1203 0000 1020 0924 64 mit Angabe

Verwendungszweck: Name + „Tagung ThWBK 2017“

Zertifizierung



Deutsches Netz
Gesundheitsfördernder
Krankenhäuser gem. e.V.

Adresse

**Geschäftsstelle des Thüringer Weiterbildungskreises
für Psychotherapie und Tiefenpsychologie e.V.**

c/o Asklepios Fachklinikum Stadtroda

Klinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

Bahnhofstraße 1a · 07646 Stadtroda

Telefon: (03 64 28) 56 12 34 · Fax: (03 64 28) 56 13 43

E-Mail: u.wutzler@asklepios.com

http://www.asklepios.com

Anfahrt



Parkmöglichkeiten sind im Parkhaus des Klinikums ausreichend vorhanden; Gebühren werden dafür nicht erhoben.



Thüringer Weiterbildungskreis für
Psychotherapie und Tiefenpsychologie e.V.

Klinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin
Asklepios Fachklinikum Stadtroda

Fachtagung

Fluch und Segen der Familie

11. März 2017
Stadtroda
Felsenkellersaal

 **ASKLEPIOS**
Fachklinikum Stadtroda

Liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste!

Unsere Lebensweise wie auch die Entstehung und Bewältigung gesundheitlicher Probleme wird auf die Entwicklungsbedingungen in den ersten Lebensjahren zurückgeführt. Die Bedeutung der Beziehung zu Mutter und Vater werden dabei zentral betont, wobei es sich um Rollenvorstellungen handelt, die auf die gesellschaftlichen Bedingungen des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Gleichwohl haben sich die familiären Verhältnisse nachhaltig verändert. Großfamilien mit 10–15 Kindern und mehreren Generationen unter einem Dach sind heute eine Seltenheit. Die Beziehung zur Mutter hat damit in unserem Erziehungsalltag eine exklusive Bedeutung bekommen. Aber auch die Rolle des Vaters wird z.B. mit der Einführung der Elternzeit neu bewertet. Parallel dazu entstehen mit der Liberalisierung der Ehe und der Geschlechtsidentität neue familiäre Systeme: Patchwork-Familien gehören zum Alltag, homosexuelle Paare gründen Familien und ziehen Kinder groß.

Mit der kommenden Tagung wollen wir der Frage nachgehen, welche Art Mütterlichkeit und Väterlichkeit einen positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat. Was wirkt sich negativ aus? Welche Folgen haben die neuen Formen familiärer Systeme? Die Rolle der Geschwister taucht in unserem Verständnis prägender Beziehungen und in den psychotherapeutischen Behandlungen bisher nur wenig auf. Dabei können Geschwister durch ihre Präsenz in der kindlichen Entwicklung einen prägenden Einfluss haben.

In gewohnter Weise werden die Vortragsthemen durch die Seminare am Nachmittag vertieft. Wir möchten Sie bitten, sich bereits vor der Tagung dafür anzumelden. Die Balint-Gruppenarbeit wurde diesmal auf den Freitag vorverlegt, um die Teilnahme an der Tagung auch am Nachmittag zu ermöglichen. Wir bitten alle Interessenten, sich für die Balint-Gruppen bis zum 24.02.2017 anzumelden.

Wir möchten an dieser Stelle allen an der Vorbereitung der Tagung beteiligten Helfern herzlich danken. Unser Dank gilt auch dem Asklepios Fachklinikum Stadtroda, dessen großzügiger Beitrag unser Beisammensein im gewohnten Rahmen ermöglicht. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Im Namen des Vorstandes mit herzlichen Grüßen, Ihr

Dr. med. Uwe Wutzler

1. Vorsitzender des Thüringer Weiterbildungskreises
Chefarzt der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

Tagungsprogramm

Freitag, 10. März 2017

09.00 bis 17.00 Uhr **2 Balint-Gruppen mit je 4 Doppelstunden**
Frau Dipl.-Med. Gabriele Schaarschmidt
Frau Dr. med. Ramona Stettinisch

Samstag, 11. März 2017

09.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**
durch den Vorsitzenden des ThWBK
Grußworte der Geschäftsführung des
Asklepios Fachklinikums Stadtroda

09.15 bis 10.15 Uhr **Familie – Sehnsuchtsort und Fluchtgrund?**
Prof. Dr. phil. Günther Reich

10.15 bis 10.45 Uhr Pause mit Imbiss

10.45 bis 11.45 Uhr **Psychodynamische Aspekte der Geschwisterpositionen**
Dr. phil. Dorothee Adam-Lauterbach

11.45 bis 12.45 Uhr **Die Mütterlichkeit entscheidet über die Persönlichkeits- und Gesellschaftsentwicklung**
Dr. med. Hans-Joachim Maaz

12.45 bis 13.30 Uhr Mittagspause

13.30 bis 15.00 Uhr **Seminare zu den Vortragsthemen**
unter Leitung der Referenten

Wissenschaftliche Leitung

Dr. med. Uwe Wutzler

Seminarprogramm

Samstag, 11. März 2017, 13.30 – 15.00 Uhr

Familie – Sehnsuchtsort und Fluchtgrund?

Prof. Dr. phil. Günther Reich

Diplom-Psychologe, Psychotherapeut; Psychoanalytiker, Leitender Psychologe der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Familientherapie und Essstörungen; Psychotherapeutische Ambulanz für Studierende; Ambulanz für Familientherapie und Essstörungen, Universitätsmedizin Göttingen

Familie ist eine Institution, die steten Wandlungen unterworfen ist, seit es sie gibt. Familie wird ersehnt – und bekämpft. Die sogenannte „traditionelle Familie“ ist bei näherem Hinsehen nicht so traditionell wie angenommen. Zudem „konkurriert“ sie mit anderen Familienformen, den Ein-Eltern-Familien, „Patchwork-Familien“, Single-Haushalten und kinderlosen Paaren. Neben der heterosexuellen Ehe haben sich homosexuelle Ehen und Lebensgemeinschaften sowie „Regenbogenfamilien“ etabliert. Familien entstehen zudem auch durch die Entwicklungen der Reproduktionsmedizin. Diese Entwicklungen gehen einher mit einem z.T. veränderten Rollenverständnis von Frauen und Männern, erhöhtem ökonomischen Druck, Optimierungszwängen, Entgrenzungen der Arbeitswelt sowie realen Deklassierungen und Deklassierungsängsten in vielen gesellschaftlichen Gruppen. Hierdurch werden überhöhte Erwartungen und entsprechende Enttäuschungen in Partnerschaft und Familie begünstigt.

Psychodynamische Aspekte der Geschwisterposition

Dr. phil. Dorothee Adam-Lauterbach

Dipl.-Päd. und Dipl.-Psych., analytische Paar- und Familientherapeutin, Psychoanalytikerin, Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin an der Arbeitsgemeinschaft Psychoanalyse und Psychotherapie Berlin (APB)

Veröffentlichungen zur Psychoanalyse von Geschwisterbeziehungen und zum Einfluss der Wende auf die Identitätsbildung in der Adoleszenz

Im Seminar sollen psychodynamische Aspekte der Geschwisterposition vertiefend erarbeitet werden. Dabei stehen entwicklungspsychologische Aspekte und spezifische Konfliktkonstellationen der Geschwisterbeziehungen in Kindheit, Adoleszenz und im Erwachsenenalter im Vor-

dergrund. Anhand von Fallbeispielen wird aufgezeigt, welche klinischen Auswirkungen psychodynamisch wirksame Geschwisterkonflikte bei erwachsenen Patienten haben können. Im Seminar sollen darüber hinaus spezifische psychodynamische Aspekte des Aufwachsens als Einzelkind berücksichtigt werden, denn auch hier zeigt sich, dass unbewusste Fantasien über Geschwister und Geschwisterrepräsentanzen wirksam sind. Geschwisterlichkeit wird als Ressource verstanden, deren Bearbeitung in der analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Behandlung wirksam und für die Behandlung sehr förderlich sein kann.

Die Mütterlichkeit entscheidet über die Persönlichkeits- und Gesellschaftsentwicklung

Dr. med. Hans-Joachim Maaz

EA für Psychiatrie und Psychotherapie

EA für Psychosomatische Medizin und

Psychotherapie/Psychoanalyse

Vorsitzender des Choriner Instituts für Tiefenpsychologie und psychosoziale Prävention, Vorsitzender der „Hans-Joachim Maaz-Stiftung Beziehungskultur“

Die frühe mütterliche und väterliche Beziehungsqualität entscheidet über die Entwicklungschancen des Kindes. Im Vortrag werden spezifische mütterliche und väterliche Beziehungsangebote und ihre förderlichen oder hinderlichen Wirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung dargestellt. Für klinisch relevante Persönlichkeits- und Neurosestrukturen lassen sich spezifische Mütterlichkeits- und Väterlichkeitsstörungen zuordnen, die im therapeutischen Prozess auch die Übertragungs-Gegenübertragungs-Dynamik beeinflussen und spezifische therapeutische Interventionen fordern. Durch Beziehungsnormen und Werte einer Gesellschaft werden auch spezifische frühe Beziehungsstörungen massenwirksam, die gesellschaftliche Fehlentwicklungen – die Normopathien – begründen. Für Deutschland werden drei Normopathien beschrieben: Nationalsozialismus, real existierender Sozialismus, narzisstische Gesellschaft.